

Ich freue mich über das allgemeine Interesse an den Forderungen der BI Niedernberg (wie auch am Themenabend der CSU).

Erhalt des Naturschutzgebietes Mainauen, langfristigen Schutz vor noch mehr steigendem Hochwasser und Schutz vor Lärmbelästigung)

Dennoch kann ich nicht nachvollziehen, dass Frau Faruga dafür plädiert, die Hochwasserlinie des sich immer öfter wiederholenden 100-jährigen Hochwassers neu zu berechnen.

Die Prognosen der Vergangenheit erwiesen sich zum größten Teil als falsch, denn aufgrund immer weiter fortschreitender massiver Flächenversiegelung (siehe aktuelles Thema "ICO" hier in der Zeitung) und nicht vorhersehbarer Extremwetterlagen setzt auch das bayerische Landesamt für Umweltschutz seine Hochwasserberechnung neuerdings um 14% höher an. Das ist noch nicht das Ende der Fahnenstange.

Hier kommt das Zitat von Winston Churchill "Traue keiner Statistik, die du nicht selber gefälscht hast" zum Tragen.

Beispiele staatlicher Fehlplanung in Überschwemmungsgebieten gibt es genügend. In Röderau-Süd musste eine nach der Wende, im Überschwemmungsland der Elbe errichtete, Wohn- und Gewerbeansiedlung nach mehreren Hochwassern wieder zurückgebaut werden. Die Eigentümer wurden entschädigt. Vielen ist mit Sicherheit auch der Schürmann- Bau in Bonn in Erinnerung. Sicher haben die Planer auch hier die 100-jährige Hochwasserlinie beachtet. Sie wurden überrascht von einer Flut, die den Berechnungen nicht stand hielt. Noch sicherer ist, dass in allen Fällen wir, die Steuerzahler für diese staatlichen Fehlplanungen aufkommen müssen.

In vielen Regionen werden zum Auffangen der Wassermassen Hochwasserschutzpolder ausgewiesen (zum Beispiel vor Köln und an der Elbe). Am bayerischen Untermain ist dies aus bekannten geografischen Gründen nicht möglich. Daher ist es für mich absolut unbegreiflich, wie Politik und Planer sich an den wenigen, vorhandenen Retentionsräumen des Mains vergreifen können.

Auch im Hinblick auf künftige Generationen kann ich nur sagen "Hände weg vom natürlichen Hochwasserschutz des Mains". Wer kann uns die Garantie geben, dass sich ein Extremhochwasser, wie das Magdalenenhochwasser (mit allein 6000 Toten in der Donau-Region) sich nicht wiederholt?

Auch bei der Lärmprognose gilt es genau aufzupassen. Ein paar Kilometer weiter (bei Obernburg) wurden bei der Lärmberechnung des Schallschutzes der B469 eklatante Fehler gemacht. Mit der Folge, dass die Bewohner auf der anderen Seite des Mains in der Nacht kein Auge mehr zumachen konnten. Die aufwändigen Nachbesserungen sind bekannt.

Ich kann weiterhin nicht verstehen, dass man ein Verkehrsprojekt, das mehrere Kommunen in unserem und im Nachbarlandkreis betrifft, so heimlich im stillen Kämmerlein beschließt.

Logische und nachvollziehbare Folge dieses absolut undemokratischen Handelns ist, dass auf der anderen, stark betroffenen Seite des Mains, Misstrauen und Unmut entsteht.

Es gibt Alternativtrassen, die noch nicht durch eine kurzsichtige und gewinnorientierte Politik verbaut worden sind.